6 Qualitative Inhaltsanalyse – das Forschungsdesign

Wie Hoffmann mit folgendem Zitat deutlich macht, ist der Begriff der Dokumentenanalyse forschungsmethodologisch nicht einfach zu erfassen und bedarf daher einer Erläuterung:

> *„Während Experiment, Fragebogen oder Interview in der Überblicksliteratur zu Forschungsmethoden wie eine Art ‚Baum' mit unterschiedlichen ‚Wurzeln', aber einem gemeinsamen ‚Stamm' und sich in den Varianten verzweigenden ‚Ästen' wirken, erscheinen Dokumentenanalysen eher wie wenig ausdifferenziertes ‚Buschwerk', wie ‚Heckenrosen' an verschiedensten Stellen blühend, wie ‚Efeu' andere Verfahren umrankend, wie ‚Pionierpflanzen' an unwirtlichen Orten auftretend oder wie ‚Bonsai' aus anderen Disziplinen importiert – und dabei insgesamt doch so verbreitet und zugleich wenig beachtet wie ‚Löwenzahn'." (Hoffmann, 2018, S. 17–18)*

Die Dokumentenanalyse wird von diversen Autor:innen unterschiedlich definiert und behandelt (Hoffmann, 2018, 14ff.). Im Rahmen dieser Arbeit wird unter Dokumentenanalyse orientiert an Hoffmann eine Art Oberbegriff für die sozialwissenschaftliche Forschung mittels „vorfindlicher Dokumente" verstanden. Methoden der Dokumentenanalyse sind somit vor allem „nonreaktive" Forschungsverfahren, da sie mit Dokumenten als „natürlichen Daten" arbeiten, welche nicht durch das Wirken der Forschenden zustande gekommen sind (Hoffmann, 2018, S. 106). Dies

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

wird auch an der Arbeitsdefinition deutlich, die Hoffmann für den Begriff „Dokument" im Kontext der Dokumentenanalyse aufstellt:

> *„Dokumente können als unabhängig von der jeweils eigenen Forschung bereits vorfindliche Objektivationen menschlicher Praxis verstanden werden, deren wissenschaftliche Stellung auf ihrer regelgeleiteten Erfassbarkeit wie Bearbeitbarkeit als Bedeutungsträger beruht, wobei sie in wechselseitiger Verbindung zwischen ihrer historisch-kulturellen Situiertheit und ihrer prozesshaften Eigendynamik sowie dem spezifischen Forschungsinteresse systematisch interpretiert werden." (Hoffmann, 2018, S. 118)*

Für die Betrachtung der Empfehlungen der Landesjugendämter als Art solcher Dokumente ist eine Form der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring gewählt worden. Im Folgenden wir die genaue Methode der gewählten Inhaltsanalyse beschrieben und begründet (siehe Kap. 6.1). Anschließend wird die Bildung des Samples (siehe Kap. 6.2) sowie die Konstruktion des Kategoriensystems und des Kodierleitfadens dargestellt (siehe Kap. 6.3), bevor auf das Vorgehen bei der Auswertung des kodierten Textmaterials (siehe Kap. 6.4) sowie die Gütekriterien für die Durchführung und Überprüfung von Inhaltsanalysen eingegangen wird (siehe Kap. 6.5).

6.1 Beschreibung der konkreten Analyseform: Deduktive Themenanalyse

Als Auswertungs- / Analysemethode kommt im Rahmen der folgenden Dokumentenanalyse die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring zum Einsatz. Konkreter handelt es sich um eine deduktive Themenanalyse, welche eine Mischform der zusammenfassenden und strukturierenden Inhaltsanalyse darstellt (Mayring, 2022, S. 104). Ein zentraler Schritt in der Inhaltsanalyse ist immer die Definition der Analyserichtung und der Formulierung der Fragestellung. Die Beschreibung dieser Schritte ist bereits zu Beginn erfolgt (siehe Kap. 2). Demnach eignet sich die deduktive Themenanalyse, da sie sich auf „ganz offene, eher explorative

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - CC BY

Fragestellung[en] [bezieht]: Welche Themen werden im Textmaterial angesprochen? Was wird zu diesen Themen ausgesagt?“ (Mayring, 2022, S. 104). Genau hierauf zielt die Fragestellung dieser Arbeit in Bezug auf die in den Empfehlungen der Landesjugendämter beschriebene Qualitätsentwicklung in der OKJA ab.

Im deduktiven Vorgehen wird analog zur strukturierenden Inhaltsanalyse ein Kategoriensystem und weiterführend ein Kodierleitfaden zur Sicherstellung eines theorie- und regelgeleiteten Vorgehens entwickelt. In diesem Fall stellen die Hauptkategorien die zu erfassenden Themen dar. Nach dem Materialdurchgang werden diese nach den Regeln der zusammenfassenden Inhaltsanalyse auf wesentliche Aussagen reduziert bzw. abstrahiert (Mayring, 2022, S. 104–105).

Die Themen sind über die drei Forschungsfragen definiert und durch die nun vorangegangenen theoretischen Auseinandersetzungen in ihren (möglichen) Ausprägungen dargelegt worden. Themen, die in der theoretischen Auseinandersetzung ggf. übersehen worden sind, wurden trotzdem berücksichtigt. Diese sind, wie im Rahmen von deduktiv ausgerichteten Inhaltsanalysen üblich, im Rahmen einer „Überarbeitungsschleife» zur Prüfung der Stabilität des Kategoriensystems ergänzt worden (Mayring, 2022, S. 97–98). Dieser Vorgang wird im Folgenden noch näher dargestellt (siehe Kap. 6.3).

6.2 Bestimmung des Ausgangsmaterials

Mayring hebt hervor, dass vor der eigentlichen Inhaltsanalyse eine Analyse des Ausgangsmaterials erfolgen sollte. Da die Entstehung der Dokumente außerhalb dieser Arbeit liegt, ist dieser Schritt umso wichtiger und soll daher folgend entsprechend den drei hierfür vorgesehen Analyseschritten Mayrings explizit dargelegt werden (Mayring, 2022, S. 53–54).

Festlegung des Materials

Zunächst muss die Grundgesamtheit des verfügbaren Materials abgebildet werden, dass für eine Analyse infrage kommt. Die Grundgesamtheit bilden die Veröffentlichungen zur Qualitätsentwicklung in der OKJA der

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Landesjugendämter (in Bayern des Bayerischen Jugendrings). Ferner können angrenzende Veröffentlichungen zur generellen Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe, Veröffentlichungen zur Jugendhilfeplanung sowie Veröffentlichungen zur Kommunalen Jugendarbeit als Teil der Grundgesamtheit betrachtet werden. Der Begriff „Empfehlung" ist ein formal nicht bestimmter Begriff, weshalb zur Grundgesamtheit auch Veröffentlichungen unter Begriffen wie Arbeitshilfe, Modellprojekt, Handbuch, Richtlinie, Standard u. ä. gezählt werden können. Ausschlaggebendes Kriterium muss jedoch sein, dass die Veröffentlichung eine Aufforderung oder Empfehlung an das Handeln der Jugendämter bzw. der lokalen Governance-Regime enthält und von den Landesjugendämtern stammt oder in ihrem Auftrag entstanden ist.

Ausgangspunkt für die Recherche der Grundgesamtheit war die Webseite der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, welche die 17 Landesjugendämter Deutschlands vertritt (BAGLJÄ, 2025). Veröffentlichungen für NRW sind über einen persönlichen Kontakt zu einem der Landesjugendämter angefragt worden. Die restlichen Landesjugendämter sind per Mail kontaktiert und bzgl. Veröffentlichungen zum § 79a SGB VIII in der OKJA nach § 85 Abs 2. SGB VIII angefragt worden. Die identifizierten Empfehlungen der Landesjugendämter inkl. Verlinkungen und Erscheinungsjahr sind tabellarisch im Anhang aufgeführt (siehe Anhang 2). Dabei ist festzuhalten, dass nicht für alle Bundesländer entsprechende Empfehlungen zu finden waren. Folgend wird das aus dieser Grundgesamtheit gebildete Sampling präsentiert und begründet:

Entsprechend des Umfangs der Publikationen und der zur Verfügung stehenden Zeit musste die Auswahl an zu analysierenden Empfehlungen begrenzt werden. Aufgrund der vorhandenen Limitierungen sind solche Veröffentlichungen bevorzugt worden, die sich

1. konkret auf das Feld der (Offenen) Kinder- und Jugendarbeit beziehen,
2. Qualitätsanforderungen oder Qualitätsentwicklungsprozesse beschreiben und
3. nach 2020 veröffentlich worden sind.

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Mit dem dritten Kriterium sind neuere Veröffentlichungen fokussiert worden. Hingewiesen werden soll an dieser Stelle trotzdem auf das Qualitätsmanagementhandbuch der Berliner Jugendfreizeitstätten, welches 2019 in seiner vierten Auflage erschienen ist. Es wäre gemessen an seiner Aktualität gegenüber weiteren Empfehlungen nicht zu benachteiligen, übersteigt jedoch aufgrund seines Umfangs (75 Prozessbeschreibungen mit jeweils Zielen, Qualitätskriterien und Indikatoren) die verfügbaren Kapazitäten. Weiterhin eignen sich die Selbstevaluationsbögen mit ihren Indikatoren, die jeder Prozessbeschreibung anhängen, nicht für die hier gewählte Methode der Themenanalyse.[34]

In der Folge sind die nachstehenden Veröffentlichungen für das Sampling ausgewählt worden:

Tabelle 9: Sample für die Themenanalyse

Nr.	Bundesländer	Empfehlung / Veröffentlichung
E1	Nordrhein-Westfalen	Arbeitshilfe Kommunale Qualitäts- und Wirksamkeitsdialoge für die Offene Kinder- und Jugendarbeit
E2	Niedersachsen	Qualitätsentwicklung der Jugendarbeit in Niedersachsen im Rahmen der Landesjugendhilfeplanung. Bericht zum Modellprojekt – Ergebnisse, Erfahrungen und Empfehlungen für den Transfer
E3	Bayern	Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern (Bayerischer Jugendring)

Betrachtung der Entstehungssituation und Formalen Charakteristika

Mayring nennt für die Analyse der Entstehungssituation mehrere zu berücksichtigende Kriterien, wie Verfasser:in und beteiligte Akteur:innen, Handlungshintergründe, Zielgruppen, konkretes Setting, in dem das Dokument entstanden ist, sowie der soziokulturelle Hintergrund (May-

34 Eingebettet wird das Qualitätsmanagementhandbuch in einen Wirksamkeitsdialog, für welchen auf Entwicklungen aus Nordrhein-Westfalen verwiesen wird. Bzgl. der Qualitätsentwicklungsprozesse kann hier somit auch von einer Überschneidung der Themen ausgegangen werden. Für Interessierte an einer umfassenden Aufstellung von Prozessbeschreibungen eignet sich das Handbuch in jedem Fall als Lektüre. Weiter wird das Handbuch durch Fach- und Umsetzungsstandards des Senats gerahmt (siehe Anhang 2).

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

ring, 2022, S. 54). Eine umfassende „Analyse" der Entstehung würde im vorliegenden Fall bereits eine eigene Forschung darstellen. Folgend sollen die angesprochenen Merkmale jedoch für das Sample kurz beleuchtet und kommentiert werden:

Wie eingangs dieser Arbeit bereits thematisiert, stellen diese Veröffentlichungen bereits verdichtete Ergebnisse von Aushandlungsprozessen in den jeweiligen Ländern dar (siehe Kap. 2). Somit gibt es kein einzelnes konkretes Entstehungssetting, wie beispielsweise in einer Interviewsituation, sondern die Veröffentlichungen verfügen als redaktionell erarbeitete und von verschiedenen Personen bzw. Organisationen abgestimmte Papiere bereits über ein hohes Abstraktionsniveau verglichen zur alltäglichen Praxis (siehe Kap. 6.4). Für den soziokulturellen Hintergrund, welcher hier selbst nicht im Gegenstandsbereich der Analyse liegt, kann auf die bereits diskutierten sozial- und fachpolitischen Diskurse um die Jugendhilfe sowie die Qualitätsorientierung verwiesen werden (siehe Kap. 3 & Kap. 4). Verfasst worden sind alle Empfehlungen durch die jeweils zuständigen Fachreferate für Jugendarbeit der Landesjugendämter, bzw. in Bayern dem Bayerischen Jugendring. Die Zielgruppe sind primär die in den örtlichen Jugendämtern (in Bayern mitunter auch Jugendringen) beschäftigten Fachkräfte der Kommunalen Jugendarbeit bzw. im weiteren zuständige Leitungspersonen oder politische Entscheidungsträger:innen. Die Informationen zur Entstehungssituation lassen sich dabei den Einleitungen sowie Impressen der jeweiligen Publikationen entnehmen. Unterscheiden lassen sich die Entstehungsprozesse der Dokumente im Sample hinsichtlich der jeweils beteiligten Akteur:innen, der Ausgestaltung der Aushandlungsprozesse sowie ihrer formalen Struktur:

So umfasst die Publikation des Bayerischen Jugendrings Standards für die OKJA, welche gemeinsam mit Fachkräften aller Regierungsbezirke Bayerns dialogisch erarbeitet worden sind (E3, S. 7). In Niedersachsen sind dagegen im Rahmen eines Modellprojekts mit vier Kommunen verschiedene Qualitätsentwicklungsverfahren sowie Qualitätskriterien entwickelt worden, die dann mit Transferempfehlungen für andere Kommunen anschlussfähig gemacht werden sollten (E2, S. 10). Besonders ist hier außerdem, dass die Empfehlung für die gesamte Kinder- und Jugendarbeit gilt und nicht nur für die OKJA. NRW wiederum hat bestehende

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Erfahrungswerte in der Gestaltung von Qualitätsentwicklungsverfahren der örtlichen Jugendämter im Rahmen einer Arbeitsgruppe bestehend aus Fachkräften der Kommunalen Jugendarbeit aufgegriffen und zusammengefasst (E1, S. 2–5).

Dies macht deutlich, dass die Dokumente zwar die gleichen Hintergründe, Verfasser:innen und Zielgruppen teilen, sich jedoch die gewählten Beteiligten, Entstehungsprozesse sowie Ergebnisformen unterscheiden. Es ist davon auszugehen, dass sich dies im Kodierungsprozess widerspiegeln wird, was zum einen interessant für das Ergebnis sein könnte und gleichzeitig Abgrenzungsprobleme in der Erstellung des Kategoriensystems andeutet (siehe Kap. 6.3).

6.3 Entwicklung des Kategoriensystems und Kodierleitfadens

Wie bereits angekündigt wird an dieser Stelle nun die Entwicklung des Kategoriensystems bzw. der Themenliste beschrieben. Hierfür werden zunächst die Themen entsprechend der theoretischen Auseinandersetzung (siehe Kap. 3, Kap. 4, Kap. 5) aufgeführt und entlang der Forschungsfragen geordnet, bevor anschließend auf die Bildung von Unterkategorien eingegangen wird. Im Rahmen der folgenden Erläuterungen wird außerdem unmittelbar auf Abgrenzungsprobleme eingegangen, die sich bei einem ersten Textdurchlauf ergeben haben und zu einer Anpassung des Kategoriensystems geführt haben. Die in der Anpassung neu entstandenen Kategorien sind im Kategoriensystem als induktive Kategorien („IK“) gekennzeichnet worden. Dementsprechend fassen die folgenden Ausführungen die Probekodierung, Revision des Kodierleitfadens sowie Rekodierung des ersten Textdurchlaufs, für welchen das Material aus NRW (E1) genutzt worden ist, zusammen. Eine ausführliche Auflistung der Kategoriendefinitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln zu den folgenden Kategoriensystemen findet sich im Anhang (siehe Anhang 3).

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - CC BY

Kategoriensystem zur Ebene der ersten Forschungsfrage: Was ist Qualität in der OKJA?

Um Merkmale der OKJA zu erfassen, die laut den Empfehlungen Qualität ausdrücken, bzw. an die Qualitätsanforderungen gestellt werden können, wird auf das Qualitätsmodell von Donabedian zurückgegriffen (siehe Kap. 4.2): Demnach bedarf es drei Hauptkategorien für die Struktur-, Prozess- und Ergebnisdimensionen. Weiterhin wird jedoch auch eine Hauptkategorie für die Haltung der Fachkräfte benötigt worden, da diese wie erörtert von den drei Qualitätsdimensionen nicht erfasst wird. Hieraus ergibt sich das folgende Kategoriensystem:

- F1.K1: Qualitätsmerkmale auf der Strukturebene
  - F1.K1.1: Personalressource und Qualifikation
  - F1.K1.2: Räumlichkeiten und Ausstattung
  - F1.K1.3: Finanzielle Mittel für pädagogische Angebote
  - *F1.IK1.4: Kommunale Jugendarbeit (Induktive Kategorie)*
- F1.K2: Qualitätsmerkmale auf der Prozessebene
  - F1.K2.1: Offene Angebote
  - F1.K2.2: Projekte und Veranstaltungen
  - F1.K2.3: Alltagsberatung
  - *F1.IK2.4: Interessensvertretung / lokale Jugendpolitik (Induktive Kategorie)*
- F1.K3: Qualitätsmerkmale auf der Ergebnisebene
- *F1.IK4: Qualitätsmerkmale auf der Konzeptebene (Induktive Hauptkategorie)*
- F1.K5: Anforderungen an die Haltung

Die Strukturebene ist in typische Merkmale unterteilt worden, wie sie bereits zuvor diskutiert worden sind (siehe Kap. 4.2). Im Rahmen der Probekodierung ist jedoch die Kommunale Jugendarbeit als Unterkategorie ergänzt worden, da diese, wie noch gezeigt werden wird, auch als ein eigenes Strukturmerkmal der OKJA gefasst werden kann. Auf der Prozessebene ist angelehnt an die Bundesstatistik eine Unterteilung zwischen dem offenen Angebot im Sinne der einrichtungsbezogenen offenen Arbeit und zusätzlichen Projekten und Veranstaltungen im Rah-

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

men der OKJA differenziert worden. Weiterhin ist unter Bezug auf die Bedeutung der Beziehungsarbeit noch der Begriff der Alltagsberatung als eigene Unterkategorie ergänzt worden, um speziell Merkmale der individuellen Unterstützung in z. B. Einzelsettings zu identifizieren. Im Rahmen der Probekodierung hat es sich außerdem als sinnvoll erwiesen, die Interessensvertretung im Sozialraum und in Vorgängen der lokalen Jugendpolitik als weiteres eigenes Thema aufzunehmen.

Die Ergebnisdimension verfügte zunächst unter Bezug auf die Ausführungen zur Ergebnisqualität über die Unterkategorien Outputs und Outcomes (siehe Kap. 4.2). Jedoch ist im Rahmen der Probekodierung festgestellt worden, dass ein Beibehalten dieser Trennung nicht sinnvoll gewesen wäre, da Soll-Outputs in den Empfehlungen nicht zu erwarten waren und Indikatoren zur Messung von Outputs in die noch folgenden Kategorien zur Qualitätsentwicklung eingeflossen sind. Weiterhin bestanden Abgrenzungsprobleme zur Prozessebene, da Handeln verständlicherweise immer an Ziele und somit angestrebten Wirkungen oder Wirkannahmen gebunden ist. Folgend ist darauf geachtet worden, nur Aussagen unter F1.K3 zu kodieren, die sich explizit auf Wirkungen beziehen.

Potenzielle Abgrenzungsprobleme ergeben sich in der Kodierung von Aussagen, die sich auf die Ausstattung oder Haltung für Qualitätsentwicklungsprozesse selbst beziehen. Diese sind im Kategoriensystem zu Forschungsfrage drei (siehe unten) kodiert worden.

Abschließend ist als wohl größte Ergänzung im Rahmen der Überarbeitung des Kategoriensystems die Dimension der Konzeptqualität als eigene Hauptkategorie ergänzt worden. Dieser Begriff bezieht sich auf einen unter anderem von Hiltrud von Spiegel entwickelten Ansatz zur „Qualitätsentwicklung als zielorientierte Konzeptionsentwicklung“ (Spiegel, 2000, 28ff.). Die theoretische Aufarbeitung ist bewusst auf die „originalen“ Dimensionen von Donabedian beschränkt worden, da Merchel bspw. darauf hinweist, dass Konzepte bzw. Konzeptionen Ziele und Arbeitsweisen beinhalten, welche unter der Prozess- und Ergebnisdimension aufgelöst werden können (Merchel, 2013, S. 173).

Da in der Probekodierung jedoch aufgefallen ist, dass dem Konstrukt des Konzepts eine besondere Bedeutung zuzukommen scheint, ist diese als eigenes Thema ergänzt worden. Somit finden sich in dieser Kategorie

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

auch Prozess- und Ergebnisaussagen, solange sie explizit mit dem Gegenstand des Konzepts verknüpft worden sind. Die Konzeptentwicklung in der Einrichtung ist nicht in die Kategorien zur zweiten Forschungsfrage aufgenommen worden, da es sich in den Augen des Autors zum einen nicht um einen eigenen QE-Prozess handelt, sondern nur eine Vergegenständlichung anderer QE-Prozesse (siehe Kap. 8.3).

Kategoriensystem zur Ebene der zweiten Forschungsfrage: Wie wird Qualität entwickelt?

Mit dem zweiten Kategoriensystem sind Aussagen zur Gestaltung der Qualitätsentwicklung erfasst worden. Wie zuvor erläutert worden ist, zeichnet sich Qualitätsentwicklung dem Begriff nach bereits durch ihren prozesshaften Charakter sowie einen kontinuierlich zu durchlaufenden Zyklus aus (siehe Kap. 3.4 und Kap. 4.2) und grenzt sich somit unter anderem vom Begriff der Qualitätssicherung ab, welcher eher auf die Kontrolle und Überprüfung definierter Standards abzielt. Der Begriff Qualitätsentwicklung wird hier mit Bezug zum § 79a SGB VIII und den vorangegangenen Ausführungen fokussiert. Nichtsdestotrotz sind auch Aussagen zur Qualitätssicherung unter den folgenden Codes erfasst und im Rahmen der Forschungsfrage kodiert worden.

Die Themen / Hauptkategorien sind zunächst in Anlehnung an die Phasen der Jugendhilfeplanung konstruiert worden: Bestandserhebung, Bedarfsermittlung, Maßnahmenplanung, Evaluation (siehe Kap. 3.4). In der Überarbeitungsschleife musste diese Aufteilung geändert werden, da sie für den Kontext der Qualitätsentwicklung keine passende Differenzierung der Themen bot. Eine Orientierung an Donabedians Qualitätsmodell schien ebenfalls ungeeignet, da die QE-Prozesse i. d. R. nicht danach zu ordnen sind, ob sie beispielsweise eine Verbesserung der Strukturqualität oder Prozessqualität anstreben. Daher ist im Rahmen der Überarbeitung auf einen Beitrag von Deinet und Icking zurückgegriffen worden, welche in der Qualitätsentwicklung zwischen der Einrichtungs-, Dialog- und kommunalen Ebene differenzieren (Deinet & Icking, 2008, 87ff.). Der Beitrag ist zuvor aufgrund seiner Nähe zu dem zu analysierenden Material ausgeschlossen worden – er stellt Erfahrungen mit dem Qualitätsentwicklungsinstrument des Landes NRW, dem Qualitäts- und Wirksamkeitsdialog,

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

vor[35] – nach Abwägungen hierzu sind die Themen bzw. Hauptkategorien trotzdem aus diesem Beitrag konstruiert worden. Weiterhin ist ergänzend zu diesen Ebenen auch die überörtliche Ebene als Kategorie aufgenommen worden, um Maßnahmen der Landesjugendämter zur Unterstützung der örtlichen Jugendämter zu erfassen, sofern sie unmittelbar in den Empfehlungen genannt worden sind. Hieraus ergab sich schließlich das folgende Kategoriensystem:

- F2.K1: Einrichtungsebene
  - F2.K1.1: Teamentwicklung und Leitungsverantwortung
  - F2.K1.2: Berichtswesen und Datenerhebung
  - F2.K1.3: Evaluation
- F2.K2: Dialogebene
  - F2.K2.1: Berichterstattung
  - F2.K2.2: Austausch Jugendamt und Einrichtung
  - F2.K2.3: Qualitätszirkel
  - *F2.IK2.4: Öffentlichkeitsarbeit (Induktive Kategorie)*
- F2.K3: Kommunale Ebene
  - F2.K3.1: Qualitätsentwicklungskonzept, Rahmenkonzept
  - F2.K3.2: Zusammenarbeit mit anderen Stellen / Jugendamtsbezirken
  - F3.K3.3: Schnittstelle Jugendhilfeplanung
- F2.K4: Unterstützungsmaßnahmen der Landesjugendämter
  - F2.K4.1: Überörtliche Fachberatung
  - F2.K4.2: Finanzielle Förderungen
  - F2.K4.3: Fort- und Weiterbildungen
  - F2.K4.4: Verweise auf Fachliteratur, Methoden, Material

35 Die Nähe des Textes von Deinet und Icking zum Analysegegenstand ist als kritisch gesehen worden, da die theoretische Kontextualisierung der Empfehlungen der Landesjugendämter im übertragenen Sinne nicht durch sie selbst geschehen sollte. Dies gilt auch für die weiteren Beiträge des Sammelbandes, da diese bspw. auch das Berliner Modell vorstellen (siehe Deinet et al., 2008). Die Beiträge wären in diesem Sinne eher als hinzuzuziehendes Material für eine weite Kontextanalyse geeignet gewesen, welche hier nicht umgesetzt wird (siehe Mayring, 2022, 91ff.).

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Für die Bildung von Unterkategorien ist dabei nur begrenzt auf den Beitrag von Deinet und Icking zurückgegriffen worden, da es sonst Überschneidungen mit der dritten Forschungsfrage gegeben hätte. Auf der Einrichtungsebene sind die Mitarbeitenden, die Datenerhebung sowie die Evaluation in den Blick genommen worden, wissend, dass letztere auch auf anderen Ebenen stattfinden können. In diesem Kontext sind vor allem Evaluationsprozesse auf der Einrichtungsebene gemeint.

Mit der Dialogebene sind Prozesse gemeint, die verschiedene Akteur:innen in einen Austausch über Angebote der OKJA sowie deren Qualität bringen. Hier ist neben der Berichterstattung zwischen dem Dialog der einzelnen Einrichtung mit z. B. der Fachkraft der Kommunalen Jugendarbeit Jugendamt und dem Dialog in Gruppen differenziert worden, welcher mehrere Akteur:innen zusammenbringt. Für diese Gruppen ist stellvertretend der Begriff „Qualitätszirkel" gewählt worden, da mit diesem

> *„eine moderierte Kleingruppe innerhalb eines Bereiches [bezeichnet wird], die sich auf freiwilliger Basis regelmäßig trifft, um betriebliche Probleme des Arbeitsalltags zu analysieren und unter Anwendung geeigneter Methoden Lösungen zu entwickeln." (Ribbeck, 2022, S. 102)*

Die kommunale Ebene bezieht sich auf Prozesse der politischen Entscheidung und Steuerung, welche jedoch im Rahmen der vorliegenden Arbeit primär in die dritte Forschungsfrage fallen. Somit sind die Unterkategorien in F2.K3 auf die Erfassung von Rahmenkonzepten, die Zusammenarbeit mit anderen Stellen, angelehnt an § 81 SGB VIII, sowie Schnittstellen zu Maßnahmen der Jugendhilfeplanung begrenzt worden.

Die Berichterstattung könnte sowohl in F2.K2 als auch F2.K3 kodiert werden. So kann diese bspw. im Rahmen der Jugendhilfeplanung im Ausschuss stattfinden. Angesichts der verschiedenen Möglichkeiten ist sie jedoch bewusst als Prozess der Informationsmitteilung in der Dialogebene verortet worden. Im Rahmen der Überarbeitungsschleife ist außerdem die Kommunikation mit der Öffentlichkeit in der Dialogebene als „Öffentlichkeitsarbeit" ergänzt worden.

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Kategoriensystem zur Ebene der dritten Forschungsfrage: Wie wird QE gesteuert?

Abschließend wird auf das dritte Kategoriensystem eingegangen. Dieses stützt sich theoretisch vor allem auf die Aussagen zur Zuständigkeit des Jugendamtes im Rahmen der Gesamt- und Planungsverantwortung, die Zusammenarbeit mit der freien Jugendhilfe (siehe Kap. 3) sowie auf die theoretischen und empirischen Ausführungen zur Governance (siehe Kap. 4.3 & Kap. 5). Aussagen, die Wirkungen von Anspruchsgruppen betreffen (siehe Kap. 4.1), sind ebenfalls in die Überlegungen einbezogen worden.

Das ursprüngliche Kategoriensystem musste im Rahmen der Überarbeitungsschleife umfassend angepasst werden. So bestanden große Abgrenzungsprobleme sowohl zu dem zweiten Kategoriensystem – Ist die Steuerung von Qualitätsentwicklungsprozessen bereits eine Maßnahme zur Entwicklung der Qualität? Ist die Koordination der dialogischen Entwicklung von z. B. Standards als Bestandteil dieses Themas zu werten oder stellt es ein eigenes Thema dar? – gleichzeitig bestanden jedoch auch Abgrenzungsprobleme innerhalb des Kategoriensystems, welches unter anderem nach Steuerungsorten, Beteiligten und Rollen in separaten Codes unterschied: Ist der Jugendhilfeausschuss ein Ort der Steuerung, hat er eine Zuständigkeit, wird er beteiligt oder beteiligt er? – Um diese, mit beispielhaften Fragen skizzierten, Abgrenzungsprobleme zu lösen ist das Kategoriensystem stark verschlankt worden, indem Orte, Rollen und Beteiligte in einem Code zusammengefasst worden sind. Die Unterkategorien sind explizit auf die aus der theoretischen Auseinandersetzung identifizierten Akteur:innen ausgerichtet worden. Der Fokus liegt somit im Kontrast zu dem zweiten Kategoriensystem explizit auf der Steuerung des QE-Prozesses und erfasst Aussagen, die sich auf die Akteur:innen im Zusammenhang mit dieser beziehen. Hinsichtlich der Rolle (z. B. Steuerende gegenüber Anspruchsgruppen) besteht so eine Offenheit innerhalb der Codes. Gleichzeitig kann hier eine Doppelkodierung mit dem zweiten Kategoriensystem nicht ausgeschlossen werden, da dieselbe Textpassage ggf. unterschiedliche Themen beinhalten kann:

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

- F3.K1: Steuerungsorte, Zuständigkeiten, Rollen und Beteiligung
  - F3.K1.1: Jugendhilfeausschuss / Jugendamt
  - F3.K1.2: Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII
  - F3.K1.3: Steuerungsgremien
  - F3.K1.4: Kommunale Jugendarbeit, Jugendhilfeplaner:innen
  - F3.K1.5: Beteiligung freier Träger
  - F3.K1.6: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
  - *F3.IK1.7: Beteiligung der kreisangehörigen Kommunen (Induktive Kategorie)*
- F3.K2: Grundsätze / Voraussetzungen der Qualitätsentwicklung
  - F3.K2.1: Finanzielle und materielle Ressourcen
  - F3.K2.2: Haltung und Einstellungen beteiligter Akteur:innen
  - F3.K2.3: Gestaltung der Zusammenarbeit
  - *F3.IK2.4: Besonderheit kleines Jugendamt (Induktive Kategorie)*

Ergänzt worden ist im Rahmen von F3.K1 nachträglich die Beteiligung der kreisangehörigen Kommunen, welche als Stakeholder zwar kurz angesprochen worden sind (siehe Kap. 4.1), jedoch zunächst keine Berücksichtigung gefunden hatten.

Mit der zweiten Hauptkategorie sind weiterhin generelle Grundsätze und Voraussetzungen für die Qualitätsentwicklung und Steuerung dieser erfasst worden, die von den Steuernden zu berücksichtigen sind und sich nicht einer einzelnen QE-Maßnahme zuordnen lassen. Bzgl. der Haltung der Akteur:innen und Gestaltung der Zusammenarbeit wird hierbei explizit Bezug auf die zuvor diskutierten Steuerungslogiken: Hierarchie, Markt und Netzwerk geachtet (siehe Kap. 4.3). Ergänzt worden sind im Rahmen der Probekodierung Besonderheiten, die sich bei besonders kleinen Jugendämtern für die Qualitätsarbeit ergeben.

Analyseeinheiten des Kodierleitfadens

Abschließend sei noch kurz auf die Analyseeinheiten des Kodierleitfadens eingegangen. Für die Inhaltsanalyse müssen die Kodier-, Kontext- und Auswertungseinheit definiert werden (Mayring, 2022, S. 60). Für die Kodiereinheit, also den kleinsten zu kodierenden Textbestandteil, ist festgelegt worden, dass es sich bei diesem um mindestens einen

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

vollständigen Satz oder ein klar bedeutungstragendes Element im Rahmen einer Aufzählung handeln muss, welche die Einordnung dieses Elements in das Kategoriensystem ermöglicht. Als Kontexteinheit ist die Einheit des „Kapitels" festgelegt worden, welche aufgrund der formalen Charakteristika des Materials gegeben ist. Somit werden für den bereits interpretativen Akt der Kodierung ggf. bedeutungstragende Stellen aus demselben „Kapitel" hinzugezogen, um ein Textbestandteil einzuordnen. Die Auswertungseinheit fällt mit dem bereits zuvor beschriebenen Sample zusammen und stellt somit die drei Empfehlungen der Landesjugendämter dar. Weiterführende Publikationen oder Kommentare zu diesen werden nicht in die Analyse einbezogen.

6.4 Vorgehen bei der Auswertung des kodierten Materials

Nachdem die Kategoriensysteme sowie der Kodierleitfaden ausgearbeitet und überprüft worden sind, ist das Material vollständig kodiert worden. Wie bereits angedeutet worden ist, sind die kodierten Textpassagen angelehnt an die Regeln der zusammenfassenden Inhaltsanalyse ausgewertet worden. Mayring formuliert hierfür eine Liste von Interpretationsregeln, die entlang des Ablaufmodells dieser Analyseform zu befolgen sind und unter folgenden Begriffen zusammengefasst werden: „Paraphrasierung", „Generalisierung auf das Abstraktionsniveau", „erste Reduktion" und „zweite Reduktion" (Mayring, 2022, S. 69–71).

Hierbei ist festzuhalten, dass sich einige der Arbeitsschritte aufgrund der besonderen formalen Charakteristika des Materials erübrigen und deshalb ausgelassen worden sind. Zentral ist hierbei der Umstand, dass die Empfehlungen redaktionell erstellte Veröffentlichungen darstellen und sich somit größtenteils bereits auf einer sprachlich einheitlichen Ebene sowie einem hohen Abstraktionsniveau befinden. Als angestrebtes Abstraktionsniveau in dieser Arbeit lassen sich Merkmale, Eigenschaften und Anforderungen von und an Qualität bzw. Qualitätsentwicklungsprozessen sowie deren Steuerung verstehen. Diese werden sprachlich in ganzen Sätzen oder Auflistungen zusammengestellt und so weit im Rahmen der jeweiligen Kategorie möglich mit Muss-, Soll- oder Kann-Formulierungen versehen. Dabei

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

sei deutlich darauf hingewiesen, dass dies zwar eine Analogie zu der Einordnung von Rechtsvorschriften darstellt (siehe Bernzen, 2022, S. 15), hiermit jedoch keine Interpretation in Bezug zu einem Verpflichtungsgrad o. ä. vorgenommen wird. Stattdessen ist diese Generalisierung als interpretativer Akt bzgl. der Dringlichkeit der Themen für die Qualität bzw. das Gelingen der Qualitätsentwicklung gewählt worden. Dabei ist davon ausgegangen worden, dass zunächst einmal alle Aspekte, die in den Empfehlungen genannt werden, von den Jugendämtern umgesetzt werden sollten. Formulierungen, die optionale Merkmale bzw. Maßnahmen beschreiben oder eine Art besonderer „Kür" nahelegen, sind jedoch mit einem ‚Kann' beschrieben worden. Formulierungen, die wiederum eine besondere Wichtigkeit nahelegen, sind mit einem ‚Muss' versehen worden sind.

Da es sich wie bereits erwähnt um Material mit einem hohen sprachlichen Abstraktionsniveau handelt, sind an einigen Stellen Formulierungen unverändert in die Zusammenfassungen der Kategorien übernommen worden, da eine Veränderung zentraler Begriffe sinnändernd gewesen wäre und eine weitere Reduzierung nicht möglich gewesen ist.

Vereinheitlicht worden sind weiterhin vor allem einzelne Begriffe, wie „Jugendförderung" oder „Jugendreferat", welche als Kommunale Jugendarbeit gefasst worden sind. Weiterhin sind (Reflexions-) Fragen sprachlich zu entsprechenden Merkmalen generalisiert worden:

> *‚Ist die Beteiligung von freien Trägern an der Kennzahlenentwicklung sichergestellt?'*
> → *Beteiligung freier Träger an der Entwicklung von Kennzahlen*

Aufgrund der formalen Charakteristika des Materials ist die erste und zweite Reduktion im Rahmen der Auswertung zusammengefasst worden. Die Schritte der zweiten Reduktion, die sich auf die Generalisierung der Themen über die Auswertungseinheiten hinweg beziehen, sind ausgelassen worden. Dies wird damit begründet, dass sich die Empfehlungen in ihrem Inhalt aufgrund der unterschiedlich gelagerten Entstehungssituationen und Zielsetzungen der Landesjugendämter für eine themenzentrierte Auswertung zu sehr unterscheiden (z. B. Standards vs. Dialoge: siehe Kap. 6.2).

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

6.5 Gütekriterien von qualitativen Inhaltsanalysen

Eine Auflistung klassischer sowie speziell inhaltsanalytischer Gütekriterien findet sich ebenfalls in den Ausführungen von Mayring (Mayring, 2022, 118ff.). Im Folgenden können diese nicht ausführlich diskutiert werden. Jedoch muss kurz angeführt werden, welche Anforderungen an Gütekriterien aufgrund des Rahmens und der Anlegung der Inhaltsanalyse (nicht) eingelöst werden können und wie dies im Prozess der Analyse berücksichtigt worden ist. Reflektiert wird der Erfolg dieses Vorgehens im Rahmen der Ergebnisdiskussion (siehe Kap. 8.1).

Orientiert an den klassischen Gütekriterien können auch spezifisch inhaltsanalytische Gütekriterien den Begriffen Reliabilität sowie Validität zugeordnet werden (Mayring, 2022, S. 121).

Reliabilität

Unter Reliabilität lassen sich in der Inhaltsanalyse die folgenden Konzepte zusammenfassen:

> *„Stabilität lässt sich durch nochmalige Anwendung des Analyseinstrumentes auf das Material überprüfen […]*
> *Reproduzierbarkeit meint den Grad, in dem die Analyse unter anderen Umständen, anderen Analytikern zu denselben Ergebnissen führt. […]*
> *Exaktheit (accuracy) meint den Grad, zu dem die Analyse einem bestimmten funktionellen Standard entspricht. Sie setzt Stabilität und Reproduzierbarkeit des Instrumentes voraus.“ (Mayring, 2022, S. 122–123)*

Die Stabilität und Reproduzierbarkeit können über die Intracoder- bzw. Intercoderreliabilität gemessen werden. An dieser Stelle muss eingestanden werden, dass im Rahmen dieser Arbeit keine Kapazitäten für eine zweite Anwendung des Analyseinstruments zur Verfügung standen. Gleichermaßen standen keine Personen zur Verfügung, die mit einer separaten Anwendung des Instrumentes eine Intercoderreliabilität herstellen hätten können. Die Reproduzierbarkeit setzt eine „Explizitheit und Exaktheit der Vorgehensbeschreibung“ voraus (Mayring, 2022, S. 122). Durch

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

die obigen Ausführungen im Rahmen dieses Kapitels ist versucht worden, insbesondere diese Explizitheit und Genauigkeit des methodischen Vorgehens bei der Wahl des Materials, dessen Einordnung sowie der Konstruktion des Analyseinstrumentes, zu gewährleisten. Somit kann die Analyse selbst keine Reliabilität nachweisen, macht sich zumindest jedoch zugänglich für eine anschließende Überprüfung von außen. Durch die beschriebene Überarbeitungsschleife (siehe Kap. 6.3) ist versucht worden, „Quellen der Nicht-Reliabilität" (Mayring, 2022, S. 123) hinsichtlich der Kategorien und Kategoriendifferenzierung vorzubeugen.

Validität

Die Validität kann nach Krippendorff materialorientiert, ergebnisorientiert und prozessorientiert geprüft werden. Diesen lassen sich vergleichbar wie bei der Reliabilität verschiedene Konzepte zuordnen (Krippendorff, 1980, zit. bei Mayring, 2022, S. 121).

Materialorientiert kann auf die semantische sowie die Stichprobengültigkeit geschaut werden. Der Beschreibung der Stichprobenbildung ist zuvor bewusst Raum gegeben worden, um diese nachvollziehen zu können. Die semantische Gültigkeit zielt auf die „Richtigkeit der Bedeutungsrekonstruktion" ab und „drückt sich in der Angemessenheit der Kategoriendefinitionen […] aus" (Mayring, 2022, S. 121). Hier wird auf die Überarbeitungsschleife in der Entwicklung des Kategoriensystems verwiesen. Eine zusätzliche Überprüfung der Homogenität des kodierten Materials sowie die Konstruktion von hypothetischen Problemfällen zur Überprüfung des Analyseinstrumentes ist aus ökonomischen Gründen nicht durchgeführt worden.

Zur ergebnisorientierten Ebene können die korrelative sowie die Vorhersagegültigkeit gezählt werden. Diesen werden an dieser Stelle keine hohe Gewichtung beigemessen, da sie eher im Rahmen einer quantitativen Arbeit von Belang wären. Weiterhin wäre eine Überprüfung der korrelativen Gültigkeit durch bereits vorhandene Arbeiten mit einer ähnlichen Fragestellung aufgrund des entsprechenden Desiderates ohnehin nicht möglich.

Auf der prozessorientierten Ebene kann die Konstruktgültigkeit / Konstruktvalidität geprüft werden. Hier ist die Frage zu stellen, inwiefern die

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - CC BY

konstruierten Kategorien tatsächlich an den theoretischen Konzepten anschließen und ob sich eine inhaltliche Übereinstimmung zwischen diesen und den kodierten Textbestandteilen feststellen lässt. Dies wird am Ende dieser Arbeit einzuschätzen sein.

Ein weiteres Konzept der Feststellung der Güte von Inhaltsanalysen, das Mayring anführt, ist die kommunikative Validierung, was die Rückkopplung und Überprüfung der eigenen Interpretationen mit den Befragten vorsieht. Da es in dieser Arbeit keine Befragten gab, findet dieses Konzept in der vorliegenden Arbeit keine Verwendung.

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

https://doi.org/10.5771/9783689005863-71 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY